

# Laibacher Zeitung.

Nr. 136.

Donnerstag am 18. Juni

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post vortrefflich ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 fr. für 3 Mal, 1 fl. 10 fr. für 2 Mal und 50 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Juni d. J. die erleidige Vize-Buchhalterstelle bei der nieder-österreichischen Staatsbuchhaltung mit den systemmäßigen Bezeugen dem Rechnungsrathe dieser Buchhaltung, Anton Pernhofer, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Juni d. J. dem Vize-Präsidenten des Ober-Landesgerichtes in Wien, Dr. Josef Edlen v. Verhovitz, aus Anlaß der ihm auf sein Ansuchen bewilligten Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand, die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen, treuen und erproblichen Dienstleistung allergnädigst zu bezeigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Juni d. J. die Wiener Landesgerichtsräthe Franz Hacker und Johann Salomon zu Räthen des Ober-Landesgerichtes in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung ddo. Laxenburg 2. Juni 1. J. den Giovanni Nobile Sartirana zum Mitglied der lombardischen Zentral-Kongregation für die Stadt Pavia allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Kreiskommissär dritter Klasse, Guido Töpely, zum Kreiskommissär zweiter Klasse und die Bezirkamt-Adjunkten Josef Theumer und Karl Waldert, zu Kreiskommissären dritter Klasse in Böhmen ernannt.

Von dem k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der zum Notar für den Sprengel des k. k. Landes-Gerichtes Laibach mit dem Amtssitz in Wippach ernannte Wilhelm Ribitsch den vorgeschriebenen Eid am 14. Mai 1. J. abgelegt hat, und daß demnach derselbe zur Ausübung seines Amtes befähigt sei.

Graz, am 2. Juni 1857.

## Veränderungen in der k. k. Armee.

### Pensionierung:

Der Obersilutenant Wilhelm Binder, des Infanterie-Regiments Fürst Karl Schwarzenberg Nr. 19.

Die im Umlaufe befindlichen unverlosbaren (ungarischen) Münzscheine betrugen zu Ende April 1857 5,465,177 Gulden.

Bom k. k. Finanzministerium.

Wien am 14. Mai 1857.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreich.

Laibach, 16. Juni. Die „Oesterr. Corresp.“ vom 15. d. M. schreibt:

Wir können nur mit Befriedigung wahrnehmen, wenn neuerdings auch die außerösterreichische Presse, deutsche und fremde Blätter, sich häufiger mit der inneren Entwicklung der Monarchie, sowie mit der auswärtigen Politik des Kaiserlichen Kabinetts beschäftigen. Eine genauere Kenntnis der Zustände und Verhältnisse Österreichs, ein ernstes Bestreben die Tätigkeit der k. k. Behörden mit Gerechtigkeit zu würdigen, die Wirksamkeit der Staatsregierung für Hebung der Nationalwohlfahrt und zur Sicherung der Machtstellung des Reiches mit Unparteilichkeit zu erforschen; sie können nur dazu beitragen, Österreich und seine Regierung vor falschen Beurtheilungen zu sichern. Wenn bei diesen Grörterungen nicht selten

vorgefasste Meinungen, irrite Ansichten sich geltend machen, so kann man von der Polemik der verschiedenen Blätter die allmäßige Beseitigung solcher Nebelstände erwarten. Thatsächliche Irrtümer, welche die Politik der k. k. Regierung in ein falsches Licht stellen, finden — so oft es nötig erscheint — ihre authentische Berichtigung. Wird aber dieser Legtern beharrlicher Troz entgegengesetzt, so gestaltet sich der vorgebrachte Irrthum zur absichtlichen Unwahrheit, und keine Entschuldigung steht ihm zur Seite.

Es ist bekannt, daß die „Österreichische Correspondenz“ die Angabe der „Independence belge“ über ein angebliches Einschreiten des k. k. Kabinetts bei dem Hofe zu Neapel, um denselben zum Abbruch der diplomatischen Verbindungen mit Piemont zu bewegen, in den bestimmtesten Ausdrücken widerlegte.

Das Brüsseler Blatt, dem nicht unbekannt sein kann, daß jene thatsächliche Berichtigung aus authentischer Quelle herrührte, hat Dementi dem Dementi entgegengesetzt und damit beurkundet, daß es absichtlich über Österreichs Politik irreführen will. Denn wenn es sich um Thatsachen, um Akte der Kaiserlichen Regierung handelt, kann kein Unpartheischer eine Gleichberechtigung zwischen beiden Organen der Öffentlichkeit anerkennen, oder man müste zugleich die Parität des Wissens und des Nichtwissens als Grundsatz der öffentlichen Diskussion aufstellen.

Eine andere Behauptung macht gegenwärtig die Runde durch den deutschen Journalismus: das k. k. Kabinett habe sich an die deutschen Höfe beschwerend über das Benehmen Preußens in der Frage der Donaufürstenthümer gewendet. Auch diese Angabe ist unrichtig. Tritt der Fall ein, daß eine nahe befreundete Macht in irgend einem Punkte eine von Österreich abweichende Ansicht hegt, so wird die k. k. Regierung sich mit dem betreffenden Hofe zu verständigen suchen und es ist, bei solcher Sachlage, keine Veranlassung gegeben, die etwa noch bestehende Verschiedenheit in der Auffassung der obschwebenden Frage an andere Regierungen zu bringen.

Erste, nachdrückvolle Rüge heißt es aber, wenn öffentliche Blätter der Kaiserlichen Regierung Handlungen zuschreiben oder ihr andichten, welche unlautere Motive, undeutsche Gestimmen voraussetzen. Dahin zählen wir die schändliche Behauptung, das österreichische Kabinett habe in Betreff der Holstein-Lauenburg'schen Angelegenheit über ein angebliches Drängen Preußens auf energischere Einschreitung, zu Paris sich beschwerend, oder das eigene Vorgehen Österreichs damit rechtfertigend, geäußert. Die Geschichte der Diplomatik des Kaiserhofes bietet kein Beispiel, daß in einer rein deutschen Angelegenheit das Wiener Kabinett ausländische Höfe zu Schiedsrichtern aufgerufen oder in Fragen, welche zugestandener Maßen allein zur Kompetenz Deutschlands gehören, auch nur die diplomatische Intervention des Auslandes begeht oder freiwillig zugelassen hätte.

Wie wir demnach die erwähnte Insinuation mit Unwillen zurückweisen, so würde unzweifelhaft auch jede andere deutsche Regierung die Behauptung, sie habe versucht, innere Angelegenheiten des deutschen Bundes vor ein außerdeutsches Forum zu bringen, als einen Angriff auf ihre Ehre mit gerechter Entfernung behandeln. In der Holstein-Lauenburg'schen Angelegenheit ist glücklicher Weise nicht einmal ein Vorwand für die vorgebrachte perfide Abschuldigung vorhanden, da Österreich und Preußen vollkommen einverstanden, darin Hand in Hand vorschreiten.

Wien, 16. Juni. Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian sind, nach eingegangenen telegraphischen Berichten, Sonntag den 14. d. Morgens um 11 Uhr an Bord des k. k. Kriegsdampfers „Elisabeth“ in erwünschtem Wohlsein in Portsmouth eingetroffen und haben um 3 Uhr die Reise nach London fortgesetzt.

— Wir lesen in der „Pressburger Zeitung“: „Einem verbürgten Gerüchte zu Folge, werden Se. k. k. Apostolische Majestät noch im Verlaufe des Sommers jene Theile des Landes mit der Allerhöchsten

Anwesenheit beglücken, welche im Juni oder Juli hätten bereit werden sollen.“

— Über das verdienstliche Wirken des von Sr. Majestät dem Kaiser jüngst ausgezeichneten Augenarztes Dr. Friedrich Groß lesen wir in der „K. Btg.“: Der wackere Mann versieht die armen Kranken mit allen Erfordernissen aus seinem eigenen Vermögen und hat seit dem 25jährigen Bestehen der auf seine Kosten errichteten Heilanstalt über 60.000 fl. C. M. zu diesem Zwecke geopfert. Die Wahrheit dieser Angabe beruht auf amtlichen Daten. Nahe an 30.000 Augenkranke sind in dieser Heilanstalt seit ihrem Bestehen ambulatorisch behandelt worden; 752 Individuen wurden in diesem Institut klinisch behandelt und sammt ihren Führern unentgeltlich verpflegt.

— Nach den bis zum 10. d. M. reichenden Bulletins war in dem Befinden Sr. Exzellenz des Herrn F. M. Grafen Radetzky keine wesentliche Veränderung eingetreten; da die Krankheit einen regelmäßigen Verlauf nimmt, so wird fortan nur ein Mal täglich, und zwar am Morgen ein Bulletin in Verona ausgegeben.

Triest. Der Bahnhof von Triest wird dem Urtheile Sachkundiger gemäß einer der großartigsten des Kontinents werden; auch dürfte es schwerlich einen geben, der mehr Aufwand an Arbeit, Kräften und Mitteln erfordert hätte. Um sich einen Begriff davon zu machen, braucht man nur das ungeheure Terrain, auf welchem die Bahnhofgebäude sich erheben, vom Meere aus bis zu der steilen Bergwand, die sich im Rücken derselben erhebt, zu übersehen, und zu bedenken, daß dieser Berg einst bis zum Meer sich erstreckte und von dem Meere nur durch eine Straße getrennt war. Armenhaus, Schlachthaus, Militär-Transporthaus, Schiffswerft, Villen und andere Privatgebäude haben verschwunden und in andere Stadtheile verlegt werden müssen, um den Bahnhofsbauten, ihrem Vorplatz und den neuen dahin führenden Straßen den Platz einzuräumen. Ein ganz neuer Stadtheil ist hier entstanden, der durch die neue, an der Ausmündung des Canale grande gebaute Drahtbrücke in kürzere und leichtere Verbindung mit dem Zentrum der Stadt gesetzt wird. Der ganze Eisenbahnhof mußte 32 Schuh über den Meeresspiegel erhöht werden, um den Übergang über die angrenzende Quarantaineanstalt mittelst eines Viaduktes herzu stellen zu können. Der Stationsplatz ist mit einem eigenen geschlossenen Hafen versehen worden, in welchem die Schiffe unmittelbar vor den ungeheuren Warenmagazinen anlegen und ihre Ladungen der Bahnenexpedition übergeben können. Die Größe und Solidität dieser riesigen Warenhallen erfüllt den Besucher mit Staunen und Bewunderung. An diese werden sich in Bälde die stattlichen Gebäude für den Zweck der Personenaufnahme und der Unterbringung des Hauptzollamtes anschließen. Auf der Höhe des oberen Bahnhofplateaux erhebt sich das im gefälligen Style erbaute provisorische Aufnahmsgebäude, von welchem aus sich Schienewege nach allen Richtungen kreuzen und zu den Warenverladehallen, den Heizhäusern, Wagenremisen und Werkstätten aller Art führen. Oberhalb der neuen Straße an der Berglehne ragt noch ein Gebäude empor, es enthält ein großes Sammelbecken für das mehr als anderthalb deutsche Meilen in gußeisernen Röhren herbeigeführte Süßwasser, welches zum Eisenbahnbetriebe der Stationen Nabresina, Grignano und Triest aus den an der Meresküste unterhalb St. Croce hervorsprudelnden Quellen kunstvoll aufgefangen wird, und mittelst kräftiger Moschinen stellenweise sogar auf 104 Klafter Höhe gehoben und an die entsprechenden Punkte der Bahn geleitet wird. Vom Stationsplatz führt die Bahn zuerst durch die Hallen des über das alte Quarantaine (Quarantineanstalt) erbauten, an hundert Klafter langen Viaduktes, und gleich darauf durch 2 nacheinander folgende Tunnel in das reizende, vom Meer bespülte Thal von Barcola, über welches ein aus zwanzig riesigen Bögen bestehender, 135 Klafter langer Viadukt führt. Von hier läuft die Bahn mehr

als anderthalb deutsche Meilen lang an der Meeresküste in fortwährender Steigung über acht auf einander folgende bedeutende Brücke, über den Stationsplatz Grignano in die großen Karstfelseninschritte von Nabresina und von da endlich über den großen, 320 Klafter langen, aus 42 Bögen bestehenden Brück zu dem dritthalb Meilen von Triest entfernten Stationsplatz Nabresina. Das herrliche, überraschende Bild, das sich hier auf dem Punkte den Blicken darbietet, wo die Bahn, um die hohe Felsenwand biegend, den von Laibach kommenden Reisenden plötzlich die Aussicht auf das unendliche Meer, die malerischen Küsten von Istrien und das großartige Panorama von Triest gewähren wird, ist unbeschreiblich.

(Oesterr. Ztg.)

— Von der montenegrinischen Grenze schreibt man der „Ugramer Ztg.“ unterm 30 v. M.:

Fürst Danilo hat seine Absicht, mit der Pforte ein Uebereinkommen zu treffen, geändert. Da somit eine Territorial-Vergrößerung unwahrscheinlich erschien, ließ er durch seinen Adjutanten Luković eine Grenzdemarkation zwischen der Herzegowina und Albanien einerseits und Montenegro und Berda andererseits vornehmen, und sandte dieselbe — obgleich sie nicht ganz richtig ist, da sie Gebiete enthält, die die facto von Montenegro nicht abhängen — nach Paris, und wie es scheint, auch an andere Höfe, mit der Bitte, es möglichen Kommissäre abgeschickt werden, die diese Grenzlinie ratifizieren, um jedem weiteren Grenzstreit zwischen jenen Ländern zu begegnen. Es dürfte jedoch schwerlich geschehen, daß die Pforte sich dieser Ansicht anschließen werde, weil sie auf diese Art mittel einer schriftlichen Urkunde die Unabhängigkeit Montenegro's anerkennen würde.

Nach seiner Rückkehr pflegt der Fürst selten seine Wohnung zu verlassen und wenn er es thut, ist er von 30 Männern begleitet. Er dürfte sich somit schwerlich nach Ostrog verfügen, wo am Dreifaltigkeitsfest eine große Feierlichkeit stattfinden wird.

Rußland hat dem im verflossenen Jahre flüchtig gewordenen Archimandriten des Klosters Ostrog eine Pension von 100 St. Gold-Zechinen ausgeworfen.

### Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Mit einem sehr ausdrucks-vollen, schmeichelhaften Briefe Sr. kais. Hoheit des Prinzen Napoleon begleitet, ist dem wirkl. geh. Rath Alexander v. Humboldt das Grosskreuz der Ehrengesellschaft von Sr. M. dem Kaiser der Franzosen verliehen worden.

München, 12. Juni. Durch eine Entschließung des Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schulsachen wird verordnet, daß alle Schullehrer, Schulverweser und Schulgehilfen vor ihrer Verehelichung oder Wiederverehelichung um die dienstliche Bewilligung bei der königlichen Regierung, Kammer des Innern, nachzufragen haben. Jene Lehrer, welche ohne vorherige Bewilligung der Kreisregierung zur Verehelichung oder Wiederverehelichung schreiten, sollen sofort von der Verwendung im Schulfach entfernt werden.

Hamburg, 3. Juni. Die letzten Nachrichten über den Fang der dießjährigen Grönlandsschiffe reichen bis zum 20. April und sind mit dem Hulleschiff „Diana“ gekommen, diesem ersten Dampfer, der von England die Fischerei im Polareise getrieben und welcher Epoche machen wird in der Geschichte des grönlandischen Robben- und Walfischfangs. Er bringt 13.000 Robben, obgleich er nur kurze Zeit weg gewesen. Von den norwegischen Polarfahrern hatten am 20. April die drei Lüneberger Schiffe „Eishärt“, „Martha“ und „Hoffnung“ 6600, 7000 und 4500 Robben und das Schiff „Seehund“ 6000 Robben.

Hamburg, 11. Juni. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr ist Sr. k. Hoheit der Großfürst Konstantin von Hannover hier eingetroffen. Nachdem der Großfürst hier ein Diner eingenommen, setzte er um halb 5 Uhr mit dem Nachmittagszuge seine Reise nach Kiel fort, wo das kais. Dampfschiff „Nurik“ bereit liegt, um ihn nach St. Petersburg zurück zu bringen.

### Italienische Staaten.

Der in Ancona erscheinende „Piceno“ schreibt: „Der Besuch des h. Vaters hat uns nachstehend gemeldete Begünstigungen gebracht:

1. Einen Erlass behufs der Stadtverweiterung.
2. Zuweisung von 48.000 Scudi an das städtische Arsenal.
3. Buzage des Verbots der Ausfuhr von Bauholz.“

Über die Reise des heiligen Vaters schreibt die „Gazz. di Bologna“ vom 10. d.:

„Gestern Abend war die ganze Stadt auf das Glänzendste beleuchtet; Musikbanden durchzogen die von der freudig bewegten Bevölkerung gefüllten Straßen und der Jubel erreichte eine außerordentliche Höhe, als die k. k. österreichischen Truppen, denen ihre Musikbanden vorausritten, einen Fackelzug mit Evolutionen ausführten. Der heilige Vater äußerte

sein besonderes Wohlgefallen an dem schönen Schauspiel.

Heute Früh zelebrierte der h. Vater kurz nach 7 Uhr in der Kathedrale eine heil. Messe vor dem Bilde der heil. Jungfrau und hielt dann von den Stufen des Altars herab eine Ansprache voll Liebe und Einigkeit. Er wolle, rief er aus, nur wenige, aber inhaltsreiche Worte sprechen. Er hob die Fülle der von Gott gespendeten Gnaden hervor, er pries die heil. Jungfrau, von der er sagte: „Ich habe sie jetzt mit der Hand und ihr habt sie mit euren Wünschen gekrönt.“ Schließlich erließ er den Segen der heil. Jungfrau für das wahrhaft fromme und gläubige Bologna. Se. Heiligkeit begab sich hierauf unter den laufenden Zurufen der Menge nach dem Residenzplatz zurück, um mehrere Notabilitäten zu empfangen. Unter diesen befanden sich der von Sr. k. Apostolischen Majestät zur Begrüßung des heil. Vaters entsendete k. k. Statthalter, Se. Exzellenz Herr Graf v. Bissingen, der in gleicher Absicht anwesende Conte Forni, Minister des Auswärtigen Sr. k. Hoheit des Herzogs von Modena, Se. Exzellenz Herr Th. M. Graf Gyulai, Th. Exzellenzen die Th. M. Graf Degenfeld und Lederer, und noch sechs andere k. k. österreichische Generale mit einem glänzenden Stabe.“

Nach Meldung verschiedener Blätter wäre die in Folge der Einverleibung der Ortschaften Mentone und Nocciola in das Königreich Sardinien mit dem Fürsten von Monaco entstandene Streitfrage durch eine Seitens der piemontesischen Regierung dem Fürsten bewilligte Geldentschädigung in Paris in letzter Zeit beigelegt worden.

### Frankreich.

Paris, 5. Juni. Der „Moniteur“ meldet, daß Prinz Napoleon den größten Theil der von seiner nordischen Reise mitgebrachten wissenschaftlichen Sammlungen dem naturhistorischen Museum in Paris und der kaiserlichen Bergwerksschule geschenkt und den Rest an mehrere in den Departements, so wie im Auslande befindliche Museen geschickt habe.

Paris, 9. Juni. Bekanntlich hat Frankreich im September 1853 von der kleinen, zwischen dem 20. und 22. Grade südlicher Breite gelegenen und von Cook 1774 entdeckten Inselgruppe Neu-Caledonien Besitz genommen. Nach den damals offiziellen Erklärungen der Regierung waren die Inseln zu einer Strafkolonie bestimmt. Das hat jedoch Spekulanten nicht abgehalten, dort Niederlassungen zu gründen. So hat unter Andern ein gewisser Verard an einem Orte, Morat genannt, eine Zuckerplantage angelegt, in welcher er viele Eingeborene beschäftigte. Diese wurden zwar von dem Begleiter Cooks, Forster, als sehr mild- und harmlos, von einem späteren Reisenden, d'Entrecasteaux, aber von ganz entgegengesetztem Charakter geschildert. Verard hat leider erfahren müssen, daß Letzterer sein Landsmann, Recht gehabt. Im Jänner ward plötzlich einer der Diener Verards von einem der Eingeborenen, mit denen man bis dahin auf dem besten Fuße lebte, hinterrücks überfallen und auf der Stelle mit einem Tomahawk getötet. Sobald Verard die That erfuhr, begab er sich an den Ort, wo sie geschehen, um sie näher zu untersuchen. Auf dem Wege dahin begegnete er einem eingeborenen Häuptlinge, zu dem er stets in den freundlichsten Beziehungen gestanden und der fast täglich sein Gast bei Tisch gewesen. Dieser schoss nun Verard ohne Weiteres nieder. Dadurch war das Signal zu einem allgemeinen Blutvergießen gegeben, indem nun die Eingeborenen die übrigen in Verard's Hause befindlichen Fremden mordeten. Nur einer entkam. Einer Anzahl von Sandwich-Inselnern, die in Verard's Dienste standen, soll ein gleiches Schicksal widerfahren sein. — Diese Nachrichten sind über Australien eingetroffen und dem in Melbourne erscheinenden „Argus“ entlebt. Es heißt, daß eine französische Fregatte mit 200 Mann an Bord die Insel gerade verlassen habe, als die französischen Kolonisten sich in großer Gefahr befanden.

Paris, 9. Juni. Nach dem „Moniteur Agricole“ meldet das amtliche Blatt, daß der Weinstock in jeder Beziehung die schönsten Ernte-Aussichten verspricht, daß die Nebenkrankeit „keine Fortschritte macht“, daß übrigens im Schwefeln, „das allenthalben im Gange ist, ein sicheres Mittel zur Hemmung der Krankheit vorhanden ist.“

Das „Univers“ macht bekannt, daß die das Beleben und das Eigenthum dieses Blattes betreffenden Angelegenheiten geordnet sind. Die allgemeine Versammlung der Aktionäre hat in ihrer Sitzung vom 2. Juni beschlossen, gemäß den von einer am 27. April niedergelegten Kommission getroffenen Bestimmungen zu einem gütlichen Vergleiche das Eigenthum des Journals vollständig an Herrn Eugène Taconet abzutreten. Derselbe war bereits seit 15 Jahren als Gerant der von ihm am 1. Juli 1842 konstituierten Kommandit-Gesellschaft verwaltender Direktor des Blattes und legaler Vertreter des Eigenthums. Sr.

Louis Beuillot bleibt an der Spitze der Redaktion, so mit ist weder in der Stellung noch in den Doktrinen des Blattes etwas geändert.

Der General-Prokurator von Nancy traf vorgestern zu Bar-le-Duc ein, um persönlich Aufschluß über das Eisenbahn-Unglück vom 28. Mai einzuziehen. Nachdem er Ort und Stelle besichtigt hatte, besuchte er die Verwundeten, welche im Spital von Fains verpflegt werden und sämlich auf dem Wege der Genesung sind. Der Stations-Chef von Bar-le-Duc wurde abgesetzt und auf Anlaß des General-Prokurators verhaftet.

Am Sonntage sollte bei Bézour im Palais Royal eine Versammlung von Abgeordneten der Anwalte von ganz Frankreich stattfinden, um eine Denkschrift gegen einige wichtige Modifikationen, welche die Regierung an dem Handelsgesetzbuche vornehmen will, zu redigieren. Die Polizei gestattete jedoch diese Versammlung nicht.

Nach dem „Semaphore“ haben sich die Beni-Raten unter folgenden Bedingungen unterworfen: Sie bezahlen an Frankreich einebare Summe von 800.000 Fr. zur Entschädigung für einen Theil der Kriegsosten; es wird auf ihre Kosten eine strategische Straße durch ihr Gebiet eröffnet werden; es sollen von jedem ihrer Dörfer zwei Geißeln gestellt und auf ihrem Gebiete ein Fort und verschiedene Befestigungen errichtet werden.

Das „Journal du Loiret“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Tizi-Uzu, in der es heißt: „Der Erfolg der Expedition ist ein vollständiger. Am 26. boten die Beni-Raten ihre Unterwerfung an. Der Marschall forderte 150 Fr. Kriegskosten. Entschädigung pr. Flinte, was ungeheuer ist. Nie bis jetzt begehrte man mehr als etliche 30 Fr., und der Stammzähl 8—9000 Flinten. Er verlangte überdies 30 Geißeln unter den Häuptlingen. Die Kabylen nahmen Alles an und die Geißeln befinden sich seit gestern im Gefängnis zu Tizi-Uzu. Alle übrigen Stämme folgen diesem Beispiel und um ganz Kabyle zu unterwerfen, bedarf es nur noch eines Zugs zu einigen Stämmen des Innern, die keinen bedeutenden Widerstand leisten würden.“ — „Das Land“, heißt es in einem andern Briefe eines Augenzeuge, „ist herrlich und ausgezeichnet bebaut; die Dörfer sind zahlreich, es gibt fast keinen Meter Grund und Boden der nicht mit Delbäumen, Feigenbäumen, Gerste u. s. w. bedeckt wäre.“

### Belgien.

Brüssel, 11. Juni. Hierigen Journalen folge hat Sr. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max im Hotel Bellevue vom 15. Juli bis 1. August Zimmer für ein Gefolge von 30 Personen bestellt.

Einige belgische Blätter berichten, daß die Abgeordnetenkammer auf den 16. d. M. einberufen sei. „Le Nord“ versichert, daß in dieser Hinsicht noch nichts entschieden sei. Auch die „Ind. Belge“ glaubt, „daß die Kammer nicht zusammenberufen werde; der „Moniteur“ werde demnächst einen königlichen Erlass bringen, wodurch der Schluss der legislativen Session ausgesprochen werde.“

Allgemein nimmt man an, daß das Ministerium bleiben werde. In Jemappes werden immer noch neue Verhaftungen in Folge der dortigen Unruhen und Gräueltaten vorgenommen.

### Großbritannien.

London, 5. Juni. Aus Mohamera sind einige Berichte neueren Datums an die „Times“ gelangt. Ihr Verfasser schreibt von dort unter 20. April: Seit der Rückkehr der Expedition nach Ahwaz hat sich hier des Bemerkenswertesten wenig ereignet. Die persische Armee, die in der Nachbarschaft von Dizful und Schuster steht, soll sich in einem kläglichen Zustande befinden. Darüber kann kein Zweifel sein, daß, wäre es jetzt noch gestattet gegen Schuster vorzurücken, die ganze persische Armee eher die Waffen strecken als den Rückmarsch gegen Isphahan wagen würde. Die Witterung war zum großen Glück bisher gut und die Truppen befinden sich wohl; aber die heißen Tage beginnen und man muß sich auf viele Krankheitsfälle gefaßt machen, wenn erst die Truppen rasch von Mohamera entfernt werden sollen.

In einem anderen Briefe desselben Verfassers vom 22. April wird die Besorgniß über die Gesundheit der Truppen in ersterster Weise ausgesprochen und sehr darüber geklagt, daß man dem General Outram den Abschluß des Friedens aus den Händen gespielt habe. Abgesehen davon, daß er günstigere Bedingungen erzielt hätte, wäre er mit seinem Heere niemals in die Verlegenheiten gerathen, denen er jetzt ausgesetzt ist. Einen Theil der Armee nach Indien zurück zu schicken, habe er nicht Vollmacht und vermöge des Friedens auch nicht das Recht, sich bessere Sommerquartiere zu suchen. Der General thue indessen das Seinige und treffe für die Verpflegung seiner Soldaten die bestmöglichen Vorräte.

In ihrem Tagesberichte über die Vorgänge in Heer und Flotte meldet die „Times“: „Die Königin

hat vor Kurzem dem 23. Regiment (den königlichen Füsilier von Wales) eine schöne Kaschmir-Ziege aus der Heerde im großen Park von Windsor geschenkt. Das Thier ward am vorigen Mittwoch unter der Obhut des Tambour-Majors Knight und eines Tambours von demselben Regiments in's Hauptquartier zu Portsmouth gebracht. Es ist dies das fünfte derartige Geschenk, welches dieses Regiment als Zeichen besonderer königlicher Huld von Ihrer Majestät erhalten hat. Die vier früher geschenkten Ziegen sind sämtlich gestorben. Eine derselben, ein sehr gelegiges Thier, welches darauf abgerichtet war, vor dem Regiments herzumarschiren, starb auf der Rückreise aus der Krim.

**L**ondon, 9. Juni. Die Hauptshuld an den letzten Meutereien in Indien, schreibt die „Times“ der Nachlässigkeit des englischen Offizierkorps zu. Die englischen Offiziers (die freilich in keinem rechten Verhältniß zur wachsenden Zahl der eingeborenen Truppen stehen) kümmern sich nicht genug um ihre Leute und gleichen dem Schulmeister, der die Schule schwänzt. Hätten die englischen Offiziere das Vertrauen der Sepoys und Einfluß auf ihren Verstand zu gewinnen gewußt, wie wäre es möglich gewesen, den Lebteren die Furcht einzujagen, daß England durch seitbeschmierte Patronen ihre Religion untergraben wolle? „Noch ein Wort über die Bestrafung der Meuterer. Die Leute in England hören mit Begeisterung davon, daß ein Regiment Eingeborner wegen einiger Alte gedankenloser Thorheit aufgelöst und Gott weiß wohin gejagt wird. Aber die wenigsten Leute haben eine Ahnung davon, wie hart diese Strafe trifft. Die Sepoys verlieren in Folge einer solchen Entlassung alle Ansprüche der Kompanie gegenüber; die älteren darunter, also die eingeborenen Offiziere, büßen mit der Furcht eines ganzen Lebens. Die Pension ist alles, was sie haben, und ohne Pension müssen sie Hungers sterben. Wird eine Wiederkehr solcher Beispiele nicht zum Zweifel an der Ehrlichkeit der Kompanie verleiten? Wird man nicht denken, sie suche nur einen Vorwand sich ihren Verbindlichkeiten zu entziehen? Gerechtes Worthyhalten aber, sagt man, das ist es was uns die Achtung und Treue der Hindus gesichert hat. Möge die Kompanie eine weise Konsequenz üben und die Bestrafung auf Alle ausdehnen, die Strafe verdienen. Möge sie alle europäischen Offiziere auf Halbsold setzen, da doch ihre Nachlässigkeit die Hauptursache jener unseligen Ereignisse war. Wir haben sagen hören, daß nichts auf den Dienst der Kompanie so heilsam einwirken würde. Weit entfernt, unpopulär zu sein oder das Vertrauen des englischen Volkes zur Ehrenhaftigkeit der Kompanie zu verkürzen, glauben wir, daß man die Maßregel als einen Triumph der Gerechtigkeit begrüßen würde.“

**L**ondon, 10. Juni. Zu der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurde endlich ein entschiedener Schritt auf dem Wege der Reform in der Sphäre des Ehescheidungsgesetzes gemacht. An der Stelle des bisherigen Prozeßverfahrens werden kraft einer Klausel in der neuen Bill die beiden Schuldigen vor einem Ehescheidungsgerichtshof erscheinen, der Ehebruch wird hinfür als ein schweres Vergehen betrachtet, das durch Geldstrafen geübt wird, während die Prozeßkosten dem Verfänger zur Last fallen. In außerordentlichen Fällen soll der Gerichtshof ermächtigt sein, die Geldbuße in Gefängnisstrafe zu verwandeln. Mit dieser Verordnung ist das so überaus kostspielige Prozeßverfahren in Ehescheidungsfällen vor dem Tribunale des Oberhauses für alle Zeiten über Bord geworfen. Bedeutender noch dürfte der Umstand sein, daß die bisher bestehende Klausel, welche geschiedenen Ehelenten das Eingehen einer neuen Ehe verbietet, von den Lords gestern mit 46 gegen 24 Stimmen verworfen worden ist.

### Türkei.

Den „Pr. Nov.“ wird aus Cefinje geschrieben, daß es am 27. Mai zwischen den türkisch gesunkenen Kütern, die etwa 1000 Mann stark den montenegrinischen Bezirk der Bratonožićen überfielen, und den letzteren, die etwa 600 Mann stark sich zur Wehr stellten, zu einem mehrstündigen Gefechte kam, wobei auf montenegrinischer Seite 4 Mann getötet und 8 verwundet, auf der gegnerischen Seite 3 Mann getötet und etwa 23 verwundet wurden. Am nächsten Tage erneuerten sich die Feindseligkeiten. Die Bratonožićen wurden abermals zum Kampfe herausgefordert: doch weigerten sich dieselben, unnützer Weise Blut zu vergießen, und sandten sofort eine Nachricht an den Fürsten nach Cetinje. Die fremden Konsuln in Scutari schlügen dem Fürsten Danilo vor, beiden Theilen zu verzeihen; sie würden es sodann übernehmen, eine Auslöschung zwischen denselben herbeizuführen. Der Fürst bat diesen Vorschlag angenommen, und es ist sonach eine baldige Beilegung der Feindseligkeit zu hoffen. — Fürst Danilo beabsichtigt, das ganze Land zu bereisen. Das Wetter ist fortwährend regnerisch und auf den Bergen liegt noch Schnee.

### Tagsneuigkeiten.

**E**sset, 8. Juni. Heute Nachmittags brach in der oberen Stadt ein Feuer aus, das 7 Häuser in Asche legte; leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen, indem ein Weib, Willens, ihr wenigstens Hab und Gut zu retten, in das brennende Haus hineinließ und den Flammen zum Opfer fiel. Das Feuer entstand durch spielende Kinder, die von ihren Eltern, Taglöhner, allein gelassen, im Stalle ein Feuer anmachten.

(Agr. Ztg.)

**P**rag, 12. Juni. Se. Exzellenz der Statthalter Freiherr v. Mecerry hat über die Jagdausbeute in der Jagdperiode 1856—1857 eine höchst interessante statistische Zusammenstellung verfassen lassen, welche in fünf Tabellen einen klaren Beleg liefert für die Bedeutung dieses Zweiges der landwirtschaftlichen Produktion. Es ist natürlich, daß darin die gewiß bedeutende Anzahl der durch Wildfrevel abhanden gekommenen Jagdthiere nicht in Ansatz gebracht ist, und doch erhält der Ruf, daß Böhmens Wildbestand der erste sei im östlichen Europa, dadurch seine volle Begründung.

Es wurden in der erwähnten Jagdperiode erlegt: Edelwild . . . . . 771 St. Hasen . . . . . 430.422 St. Schwarzwild . . . . . 407 „ Kaninchen . . . . . 2161 „ Damwild . . . . . 1039 „ Wildgänse . . . . . 278 „ Rehwild . . . . . 3846 „ Stockenten . . . . . 6073 „ Auervild . . . . . 203 „ Pflaumenten . . . . . 4235 „ Birkwild . . . . . 1874 „ Waloschneppen . . . . . 4595 „ Haselhühner . . . . . 673 „ Moosschneppen . . . . . 2604 „ Fasanen . . . . . 41.847 „ Wildtauben . . . . . 2023 „ Rebhühner . . . . . 111.040 „ Fischottern . . . . . 138 „ Wachteln . . . . . 7369 „ Füchse . . . . . 3837 „

Zusammen 625.527 St. welche zusammen über 3177 Str. wiegen und 2166 Str. genießbaren Fleisches bieten. Das Gewicht der Geweihe wird auf 6 Str. 20 Pf. angegeben. Der Geldwert der gesammelten Jagdausbeute beziffert sich mit 479.372 fl. 15 kr. GM., wovon auf das genießbare Fleisch 330.824 fl. 11½ kr., auf die Geweihe 2364 fl. 17½ kr., auf die rohen Felle aber 145.983 fl. 46 kr. entfallen.

(Presse.)

Von allen Unternehmungen ist keines, das in diesem Augenblicke so allgemeines Interesse in England erregt, als die Anfertigung des unterseeischen atlantischen Telegraphen, von dessen etwaiger Einwirkung auf die politischen Handelsverhältnisse der beiden großen Seemächte man sich kaum eine klare Vorstellung machen kann und dessen Anfertigung fortwährend mit großem Eifer betrieben wird. Neuhundert Meilen liegen bereits in der Fabrik von Glassé und Elliot in Greenwich aufgerollt und zur Verladung bereit, und es wären ihrer 1200 Meilen bereits vollkommen hergestellt, wären nur alle Drahtspinnereien Englands im Stande gewesen, so viel Draht abzuliefern, als zur Ueberspinnung des Kabels erforderlich war. Leider war dies nicht möglich und vor Mitte oder auch Ende August wird an eine Versenkung des Kabels nicht zu denken sein, um so weniger, als die amerikanische Fregatte „Niagara“ in Portsmouth von Neuem zur Aufnahme des Kabels umgeändert werden muß. Selbst dann noch wird ihr Zwischendeck zu enge sein, um die eine Hälfte des Kabels in einem einzigen gewundenen Krause aufzunehmen; aber man befürchtet sich lieber so gut man kann, als daß man die Amerikaner, die nun einmal ihr bestes Kriegsschiff herübergeschickt haben, von der Theilnahme bei der Versenkung ausschließen sollte.

Der britische „Agamemnon“ ist viel zweckmäßiger eingerichtet worden und wird schon Anfangs der kommenden Woche beginnen, das Kabel an Bord zu nehmen. Zu diesem Zwecke wird am Ufer der Themse, möglichst nahe an der Fabrik, eine Dampfmaschine von 12 Pferdekraft aufgestellt, die das Tau ins Schiff hineinwinden wird. Seine Windungen werden so ziemlich das ganze Zwischendeck füllen und einen Kranz von 25 Fuß Durchmesser und beinahe 12 Fuß Höhe bilden. An den Enden des Kabels, die bekanntlich sehr massiv werden, wird rüstig gearbeitet. Diese Endstücke, die an der irischen Küste eine Länge von 15, an der neufundländischen, wo das Ufer steiler abfällt, eine Länge von 10 englischen Meilen betragen, verlaufen sich allmälig in das eigentliche Kabel und wiegen per Meile 120 Str. Noch stärker werden die anderen Endpunkte fabrizirt, die in der Mitte des Ozeans mit einander verbunden werden sollen, denn hier natürlich ist der größte Zug der Schwere, wenn erst die beiden Schiffe auseinanderlaufen; hier muß somit das Kabel am stärksten sein, damit es bei der Versenkung nicht durch sein eigenes Gewicht zerreiße.

Gleichzeitig werden in der Fabrik von Glassé und Elliot zwei andere in ihrer Art ebenfalls interessante, unterseeische Telegraphenkabel angefertigt. Das eine, ein kleines „Unter-Schlamm-Kabel“, wird zur Kommunikation der Barken dienen, welche die Donau mündungen reinigen sollen, stellt daher gewissermaßen einen Theil des Pariser Protokolls vor; das zweite

ist von der norwegischen Regierung bestellt und lediglich zu einer Waffe gegen Häringe bestimmt. Diese lehren nämlich oft ganz unerwartet schaarenweise in den norwegischen Buchten ein, um zu laichen, sprechen zu diesem Zwecke an Stellen vor, wo kaum eine oder zwei Fischerbaken liegen und sind wieder in die offene See zurückgekehrt, bevor die Fischerbevölkerung der Umgegend von ihrem Erscheinen in Kenntniß gesetzt werden konnte. Diesem Nebel soll der Telegraph, der die Dörfer längs der Küste verbinden wird, abhelfen. Des Häringss Herold ist der Wallfisch, er begleitet ihn stets und verkündet durch seine Wasserkünste den Fischerbewohnern aus der Ferne, daß eine Häringsschaar im Anzuge ist. Wer von diesen den Verfolgern auf offener See entkommen kann, wird jetzt dem Telegraphen zur Beute fallen, und daß dieser als Waffe gegen die armen Fische gebraucht werden soll, dürfte wohl die allerneueste Verwerthung des elektrischen Stromes sein.

| Die „Pr. Ztg.“ veröffentlicht eine Beschreibung der böhmischen Kroninsignien vom Herrn Fr. Boč. Die Königskrone hat nach dem Urtheil eines gewieften Sachkenners einen reellen Wert von fast 200 Tausend Gulden. Der große Rubin, welcher auf der Spitze des Szepters eingesetzt erscheint, hat allein einen Wert von 30.000 fl.

| Eine der edelsten Familien Frankreichs wurde vergangene Woche durch ein schreckliches Ereignis in Trauer verzeigt. Der Graf und die Gräfin von Bourbon-Chalus besuchten ein ihnen gehöriges Hüttenwerk in der Nähe von Moulin. Die Gräfin stand in der Nähe einer Maschine, die von einem Pferde getrieben wurde, als plötzlich ein Strick riß, der Querbauム die Gräfin traf und in einen Schacht hinabsturzte, wo sich die Unglückliche Kopf und Schultern zerschmetterte. Nach wenigen Minuten war sie eine Leiche.

| Der Zentralverein für Krippen hat im Monate Mai d. J. an durchschnittlich 176 ganz kleine Kinder armer, braver Arbeiter, welche ihren Erwerb nur außer ihrer Wohnung finden können, 4417 Verpflegstage mit einem Kostenaufwande von 400 fl. 53 fr. gegeben.

### Telegraphische Depeschen.

**F**lorenz, 13. Juni. Laut Angabe des „Monitor toscano“ wurden bei dem Brande des Theaters von Livorno 88 Personen verletzt und 62 getötet.

**P**aris, 16. Juni. Man versichert, der französisch-russische Handelsvertrag sei am Sonntag zu Petersburg unterzeichnet worden. Die Ratifikationen in Betreff des Neuenburger Vertrages sollen heute ausgetauscht werden. Der „Moniteur“ meldet: Die zu Senatoren ernannten Präfekten Haussmann und Pietri werden ihre Funktionen beibehalten.

**L**ondon, 15. Juni. Unterhaus-Nachtsitzung. Ein den alten Katholiken abschaffendes Amendum, von Palmerston bekämpft, wurde mit einer Majorität von 273 gegen 83 Stimmen verworfen. Tresinger's, gegen die Judenbill gerichtetes Amendum wurde ebenfalls mit 341 gegen 201 Stimme verworfen.

### Wochenmarkts-Preise in Marburg am 13. Juni 1857 in GM.

Der Mezen Weizen 4 fl. 22 fr.; Korn 2 fl. 29 fr.; Gerste 2 fl. 48 fr.; Hafer 1 fl. 37 fr.; Kukuruß 2 fl. 27 fr.; Hirse 2 fl. 12 fr.; Heiden 2 fl. 20 fr. Erdäpfel 1 fl. 6 fr.; das Pfd. Fisolen mit 3 fr.; die Maß Linzen 9 fr.; Erbsen 9 fr.; 1 Maß Hirsenbrein 6 fr.; das Pfd. Weizengries 8 fr.; Mundmehl 8 fr.; Semmelmehl 6 fr.; Kukurußmehl 4 fr.; Rindfleisch 30 fr.; Schweinsfleisch 25 fr.; Speckfrischer 22 fr.; alter — fr.; Schmeer 20 fr.; das Pf. Rindfleisch 12 fr.; Kalbfleisch 12 fr.; junges Schweinfleisch 14 fr.; die Kästner hartes 18" Holz 4 fl. 8 fr.; weiches 18" Holz 3 fl. 12 fr.; der Mezen Hen 1 fl. 36 fr.; Lagerstroh 1 fl. 6 fr.; Streustroh 50 fr.

(Gr. Tgsp.)

### Wochenmarkts-Preise in Gilli am 13. Juni 1857 in GM.

Der Mezen Weizen beim. 5 fl. — fr.; Korn 3 fl. — fr.; Gerste 2 fl. 56 fr.; Hafer 2 fl. 6 fr.; Kukuruß 2 fl. 40 fr.; Hirse 2 fl. 4 fr.; Heiden 2 fl. 40 fr.; Erdäpfel 1 fl. 12 fr.; das Pfd. Fisolen 2 fl. 2 dl.; Linzen 6 fr.; Erbsen 6 fr.; gerollte Gerste 12 fr.; gestampfte Gerste 5 fr.; Hirsenbrein 4 fr.; Weizengries 10 fr.; Mundmehl 8 fr.; Semmelmehl 6 fr.; Braum 26 fr.; Schweinsfleisch 24 fr.; alter Speck 22 fr.; Kalbfleisch 12 fr.; Schweinfleisch 12 fr.; die Kästner hartes 30jölliges Brennholz 6 fl. 45 fr.; weiches 5 fl. — fr.; der Mezen harte Holzkohlen 40 fr.; weiche 22 fr.; der Zenter Steinkohlen 22 fr.; Hen 2 fl. — fr.; Lagerstroh 1 fl. 10 fr.; Streustroh 1 fl.

(Graz. Tgsp.)

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht  
aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 16. Juni, Mittags 1 Uhr.

Ungeachtet niedrigerer Pariser Renten, Staats-Papiere und Bank-Aktien sehr fest und auch etwas höher notirt.

Industrie-Effekten konstant träge.

Devisen vielfältig angeboten und schwer anzubringen.

Geld sehr billig.

National-Antlehen zu 5% 84%—84%

Antlehen v. J. 1851 S. B. zu 5% 94—95

Lomb. Venet. Antlehen zu 5% 95%—96

Staatschuldverschreibungen zu 5% 83%—83%

dettto " 4% 73%—73%

dettto " 4% 65%—65%

dettto " 3% 50%—50%

dettto " 2% 41%—42

dettto " 1% 16%—16%

Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5% 96—

Dedenburger detto " 5% 95—

Pescher detto detto " 4% 95—

Malländer detto detto " 4% 94—

Grundst. Oblig. R. Dest. " 5% 88%—88%

dettto v. Galizien, Ungarn &c. zu 5% 80—81%

dettto der übrigen Kron. zu 5% 86%—87

Banfo-Obligationen zu 2% 63%—64

Lotterie-Antlehen v. J. 1834 335—335%

dettto " 1839 133%—144

dettto " 1854 zu 4% 111%—111%

Como Rentsehne 16%—16%

Galizische Pfandbriefe zu 4% 82—83

Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5% 88%—88%

Gloggnitzer detto " 5% 82—83

Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5% 85%—86

Lloyd detto (in Silber) " 5% 92—93

3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-

Gesellschaft zu 275 Francs pr. Stück 110—111

Aktien der Nationalbank 1007—1008

5% Pfandbriefe der Nationalbank

12monatliche 99%—99%

Aktien der österr. Kredit-Anstalt 233—233%

" " R. Dest. Comptoir-Ges.

" " Budweis-Linz-Gmunden-Eisenbahn 262—264

" " Nordbahn 195%—195%

" " Staatsseisenb.-Gesellschaft zu 500 Francs 269%—269%

Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung 100%—100%

Süd-Norddeutsche Verbindungsb. 105%—106

Theiß-Bahn 100%—100%

Lomb.-Venet. Eisenbahn 250%—251

Kaiser Franz Josef Orientbahn 195%—196

Triester Post 102%—103

Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft 574—576

dettto 13. Emision —

des Lloyd 405—408

der Pescher Ketten-Gesellschaft 72—74

Wiener Dampf.-Gesellschaft 62—64

Preßb. Tyro. Eisenb. 1. Emis. 27—28

dettto 2. Emis. m. Priorit. 37—38

Esterházy 40 fl. Rose —

Windischgräb 28%—28%

Waldstein 29%—30

Keglevich 15%—15%

Salm 40 40%

St. Genots 39%—39%

Palffy 39—39%

Clary 38%—38%

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 17. Juni 1857.

Staatschuldverschreibungen zu 5% fl. in GM. 83 3/8

dettto aus der National-Antleihe zu 5 fl. in GM. 85 3/8

Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl. 145

1854, 100 fl. 111 1/4

Gründentlastungs-Obligationen von Galizien

und Ungarn, sammt Appertinenzien zu 5% 82

Bauk-Aktien pr. Stück 1012 fl. in GM.

Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St. 233 1/8 fl. in GM.

Aktien der f. priv. österr. Staatsseisenbahn-

gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt 267 fl. B. B.

mit Ratenzahlung

Aktien der Kaiser Ferdinand-Nordbahn

getrennt zu 1000 fl. GM. 1957 1/2 fl. GM.

Aktien der Elisabethbahn zu 200 fl. mit

30% Einzahlung pr. Stück 200 1/2 fl. in GM.

Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu

200 fl. mit 30% Einzahlung pr. St. 211 3/4 fl. in GM.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt

zu 500 fl. GM. 575 fl. GM.

Aktien des österr. Lloyd in Triest

zu 100 fl. 408 3/4 fl. in GM.

## Wechsel-Kurs vom 17. Juni 1857.

Augsburg, für 100 fl. Curr., Guld. 104 3/8 fl. Bf. Uso.

Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver-

einswähr. im 24 1/2 fl. Bf. Guld. 103 7/8 fl. Bf. 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Bando, Guld. 77 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Guld. 10 10 1/2 fl. Bf. 3 Monat.

Paris, für 300 Francs, Guld. 121 1/2 fl. Bf. 2 Monat.

Bukarest, für 1 Guld. Para 264 31 T. Sicht.

R. f. vollw. Münz-Dukaten, Agio 7 5/8

## Gold- und Silber-Kurse vom 16. Juni 1857.

Geld. Ware.

Kais. Münz-Dukaten Agio 7 1/2 7 3/4

dto. Rand- dto. 7 3/8 7 5/8

Gold al marco " 106% —

Napolcond'or 8.14 8.14

Souverain'dor 14.6 14.6

Friedrich's'or 8.40 8.40

Engl. Sovereigns 10.17 10.17

Russische Imperiale 8.23 8.23

Silber-Agio 4 1/2 4 3/4

Thaler Preußisch-Turrant 1.32 1/2 1.33

## Eisenbahn- und Postfahrordnung in Laibach.

		Uhr	Min.
Schnellzug nach Wien Früh	4	45	
von dho Abends	9	33	
Personenzug nach Wien Vormittag	10	—	
" nach dho Abends	10	45	
" von dho Nachmittag	2	39	
" von dho Früh	2	30	
(Die Kasse wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.)			
Briefcourier nach Triest Abends	3	39	
" von dho Früh	7	40	
Personencourier nach Triest Abends	10	—	
von dho Früh	2	40	
Mallepost nach Triest Früh	3	30	
" von dho Abends	4	15	
" von dho Früh	8	30	
Mallepost nach Karlstadt Mittags	1	—	
" von dho Früh	8	—	
" nach Villach Nachmittag	4	30	
" von dho Früh	8	20	
Carriolpost nach Gilli dho	8	—	
" von dho Nachmittag	2	15	
Reitpost nach Klagenfurt dho	4	30	
" von dho Früh	8	20	
Botenfahrt nach Stein Nachm.	4	—	
" von dho Früh	2	—	
" nach Gottschee dho	5	—	
" von dho Nachm.	3	—	
Mallepost nach Neustadt Nachm.	1	—	
" von dho Früh	7	30	
" nach Klagenfurt dho	6	—	
" von dho Abends	7	—	
Reitpost nach dho ) wie			
" von dho Montag			
" nach Villach Nachm.	4	30	
Carriolpost nach Gilli ) wie			
" von dho Montag			
Botenfahrt nach Gottschee Früh	5	—	
" von dho Nachm.	3	—	
" nach Stein dho	4	—	
" von dho Früh	7	—	
Mallepost nach Neustadt ) wie			
" von dho Dinstag			
" nach Villach ) dho			
Carriolpost nach Gilli dho	8	—	
" von dho Nachm.	2	15	
Reitpost nach Klagenfurt ) wie			
" von dho Montag			
Botenfahrt nach Gottschee Früh	5	—	
" von dho Nachm.	3	—	
" nach Stein dho	4	—	
" von dho Früh	7	—	
Gariolpost nach Gilli dho	8	—	
" von dho Nachm.	2	15	
Reitpost nach Klagenfurt ) wie			
" von dho Dinstag			
" nach Villach ) Dinstag			
Mallepost nach Neustadt ) wie			
" von dho Dinstag			
" nach Klagenf. ) Dinstag			
Botenfahrt nach Gottschee Früh	5	—	
" von dho Nachm.	3	—	
" nach Stein dho	4	—	
" von dho Früh	7	—	
Gariolpost nach Gilli dho	8	—	
" von dho Nachm.	2	15	
Reitpost nach Klagenfurt ) wie			
" von dho Dinstag			
" nach Villach ) Dinstag			
Mallepost nach Karlstadt ) wie			
" von dho Montag			
" nach Villach ) Montag			
Botenfahrt nach Gottschee Früh	5</td		